

Bürgerschaft lehnt Ökostrom für öffentliche Gebäude ab

Rathaus und Straßenlampen sollen künftig mit Strom aus der Kraft-Wärme-Kopplung versorgt werden. Das spart auch CO₂ – aber weniger.

Greifswald – Kraft-Wärme-Kopplung statt Ökostrom: Das war gestern Abend das deutliche Votum der Greifswalder Bürgerschaft. Die Mehrheit der Abgeordneten hat sich dafür ausgesprochen, ab 1. Januar 2015 Strom für alle öffentlichen Gebäude und Straßenlampen aus fossilem Erdgas der Stadtwerke Greifswald zu beziehen.

Zuvor hatten die Mitglieder die Beschlussvorlage der Stadtverwaltung abgelehnt, Ökostrom aus einem Wasserkraftwerk in Österreich zu kaufen. Der Vorschlag, stattdessen Kraft-Wärme-Kopplung

von der Greifswalder Fernwärme GmbH zu nutzen, kam von der Fraktion Bürgerliste/FDP. „Dabei fällt zwar etwas mehr CO₂ an, als das der Fall wäre, wenn wir Strom aus Österreich nehmen, aber dafür ist das Produkt regional“, sagte Fraktionschef Thomas Meyer und traf damit das Kernanliegen vieler Abgeordneter.

Konkret können auf diese Weise 60 Prozent der CO₂-Emissionen eingespart werden – so hatte es die Verwaltung vorab berechnet. Während momentan jährlich 3151 Tonnen des Klimakillers anfallen, sind

es ab 2015 nur noch 1237 Tonnen – zumindest wenn die verbrauchte Strommenge gleich bleibt. Bei der Kraft-Wärme-Kopplung werden gleichzeitig Strom, Wärme und Warmwasser erzeugt. Das verwendete Erdgas wird also besonders effizient genutzt. Daher gilt die Kraft-Wärme-Kopplung als nachhaltig und umweltfreundlich, obwohl CO₂ produziert wird.

Die Grünen hätten trotzdem gerne gesehen, dass die Verwaltung auf die Stromvariante aus erneuerbaren Energien umgestellt worden wäre. „Wir haben 2010 im Klima-

schutzkonzept festgeschrieben, dass der CO₂-Ausstoß bis 2020 um 14 Prozent reduziert werden soll. Mit Ökostrom können wir einen großen Beitrag leisten“, argumentierte Ullrich Bittner (Grüne). Peter Multhaus (Linke) bezeichnete das Produkt aus dem Nachbarland gar als „Ökolüge“.

OB Arthur König (CDU) machte darauf aufmerksam, dass es Ziel der Stadtwerke Greifswald sei, „eines Tages selbst grünen Strom zu produzieren“. Drei mögliche Gebiete in der Region für Windkraftanlagen stehen hierfür im Fokus. Das

Anhörungsverfahren laufe derzeit. König geht von fünf bis sechs Jahren aus, bis die Stadtwerke tatsächlich Strom aus regionaler Windkraft verkaufen.

Die Bürgerschaft hat sich weiterhin dafür ausgesprochen, regionalen Ökostrom zu beziehen, sobald ein solches Produkt von den Stadtwerken angeboten wird. Die Mehrkosten für die Kraft-Wärme-Kopplung betragen jährlich knapp 10 000 Euro. Das sind 25 000 Euro weniger, als für den Ökostrom aus Österreich angefallen wären.

Katharina Degrossi